

in Frage kommen, wenn es sich nun darum handelte, sich einen eigenen notdürftigen Erwerb zu schaffen. Aber freilich war es eben auch damit in der Regel recht knapp bestellt. Groß war ja die Geschicklichkeit der nunmehr bereits ziemlich verrunzelten Hände nie gewesen, und nun in den Jahren, von denen der Prediger Salomo sagt: „sie gefallen mir nicht“, pflegte sie sich naturgemäß eher zu vermindern als zu steigern. Da konnte denn das Mütterchen nichts anderes ins Auge fassen als die bescheidensten Flickarbeiten. Sie war glücklich, wenn es ihr gelang, eine kleine Anzahl von Familien ausfindig zu machen, zu denen sie reihum ins Haus kommen durfte, um gegen Verköstigung und eine höchst geringfügige Tagesvergütung der Hausfrau die zerrissenen Kleider und Wäschestücke wieder herstellen zu helfen. In solcher Weise verkehrte sie nicht selten in den Familien, mit denen sie auf gesellschaftlich gleichem Fuße zu stehen gewohnt gewesen. War sie, wie es oft genug vorkam, die Witwe eines kleinen Beamten, so wurde streng darauf geachtet, daß sie nie anders als Frau Kalkulator, Frau Registrator, oder wie nun der ihr zukommende Titel lauten mochte, genannt ward. Weder ihre bescheidene Stellung noch ihre zeremonielle Titulatur verhinderte, daß sie in den verschiedenen Häusern, in deren jedem sie einen bestimmten Tag der Woche ihre schlichte Thätigkeit auszuüben pflegte, wie zur Familie gehörig betrachtet und behandelt wurde. Die Kinder freuten sich auf den Tag, an dem die freundliche Alte, die große schwarze Hornbrille mit den kreisrunden Gläsern auf der Nase, das Arbeitstäschchen